

In seinem Buch „Zwischen Hendaye und Gibraltar“ behauptet Suner, er habe viel dazu beigetragen, eine deutsche Invasion in Spanien zu verhindern.

In Hendaye soll auch ein Treffen zwischen Hitler und Ribbentrop und Franco und Suner vereinbart worden sein. Da jedoch nicht auf die spanische Uhrzeit Rücksicht genommen worden war, differierte der Zeitpunkt des Treffens um eine Stunde. Hitler soll nach kurzem Warten wutend geworden sein und die Besprechung abgesagt haben.

Von der britischen Admiralität und dem Marineministerium der Vereinigten Staaten ist soeben ein Buch freigegeben worden, das geheime Aufzeichnungen über Führerbesprechungen, vornehmlich in Seekriegsangelegenheiten, enthält. In dieser Sammlung finden sich Dokumente, nach denen Hitler Spanien und Portugal im Jahre 1943 besetzen wollte. Ebenso ergibt sich aus diesen Dokumenten, daß Spanien 1940 bereit war, in den Krieg einzutreten und nur die Eifersucht Italiens diesen Schritt verhinderte.

Das Stichwort für die beabsichtigte Besetzung war „Gisela“. Am 14. Mai empfahl Dönitz Hitler die Ausführung dieses Planes. Der Führer lehnte ab. Dönitz begründete diese Ablehnung in seinen Aufzeichnungen damit, Hitler sei der Ansicht gewesen, für eine solche Aktion kämen nur erstklassige Divisionen in Frage, die im Augenblick nicht entbehrt werden könnten. Außerdem sei eine Besetzung Spaniens ohne die Zustimmung der Spanier indiskutabel. Denn die Spanier seien das einzige starke romanische Volk. Sie seien in der Lage, einen langjährigen Guerillakrieg zu führen.

General Francos Ohren klingen solche Dinge gut. Er möchte heute Opfer der Achsenmächte sein. Um seine Finanzen aufzubessern, hatte er kürzlich den Gedanken, „deutsche Wiedergutmachungsleistungen für Schäden, die Spanien während des Krieges erlitt“, zu verlangen.

WIRTSCHAFT

Kriegserklärung der USA

An den deutschen schwarzen Markt

Zurück an den Absender!“ malen deutsche Postbeamte seit dem 26. Mai mit Rotstift auf tabakduftende amerikanische Zigarettenpakete, die in die USA-Zone nach Deutschland abgeschickt worden waren.

Die Absender sind Zigarettenfabriken und Exportgesellschaften in den Vereinigten Staaten, für die der Zigarettenexport die große Nachkriegschance war.

In großartigen Zeitungsinserten forderten ihre Reklamechefs die amerikanischen Soldaten in Uebersee auf, von der lukrativen Möglichkeit des Zigarettenexports Gebrauch zu machen. Die Camels, Chesterfields und Lucky Strikes wanderten zu Millionen nach der nikotinhungrigen alten Welt.

Seit einer Woche ergehen sich die amerikanischen Zigarettenexporteure in heftigen Flüchen auf das USA-Kriegsministerium, das ab 1. Juni 1947 die Einfuhr von Zigaretten und anderen Tabakwaren nach Deutschland verboten hat.

Von diesem Tage an müssen sich die in Deutschland lebenden Amerikaner mit ihrer offiziellen Zuteilung von 200 Zigaretten pro Woche begnügen. Die amerikanische Postverwaltung richtet eine Sonder-

abteilung zur Ueberwachung der Sendungen ein. Auch die Armeepost wird kontrolliert.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der „Zigarettenprohibition“ stürmten die Amerikaner die Postämter in der US-Zone und versuchten, sich noch kurz vor Toresschluß einen ausreichenden Ziga-



Amerikaner standen Schlange, um noch vor dem 1. Juni ihre Zigaretten zu vertauschen

rettenvorrat herbeizutelegrafieren, um die erste Zeit der Prohibition überstehen zu können.

Darauf untersagte die amerikanische Armee alle telegrafischen Bestellungen von Zigaretten. Die Folge war ein erneuter Sturm, diesmal auf die amerikanischen Verkaufsläden. In kurzer Zeit war sämtliches Zigarettenpapier ausverkauft. Die Amerikaner wollen jetzt ihre Zigaretten aus Pfeifentabak drehen, um ihre Zigarettenzuteilungen für den Tauschhandel zur Verfügung zu haben.

In der Frankfurter Tauschzentrale können die hundert deutschen Angestellten und die drei dort beschäftigten Amerikaner den Andrang in diesen Tagen kaum bewältigen. Das Polizeiaufgebot mußte verstärkt werden. Nur noch bis zum 1. Juni dürfen die amerikanischen Tauschzentralen in Frankfurt und Berlin amerikanische Zigaretten annehmen.

Bisher kamen täglich etwa 3000 Kartons (1 Karton = 200 Zigaretten) nach Berlin herein. Die Schwarzmarktpreise hierfür betragen 120 bis 140 Dollar. Das macht pro Dollar einen Gewinn von 120 Dollar. Daraus ergibt sich ein Tagesverdienst von 360 000, ein Wochenverdienst von 2,5 Millionen und ein Monatsverdienst von einer Milliarde Dollar.

Durch Ueberweisung des sogenannten Post-Script-Geldes nach Amerika besteht vorläufig auch für die amerikanischen Schwarzhändler eine Hintertür im Gesetz, durch die sie ihren Schwarzmarkterdienst nach Hause bringen können.

Sie haben noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß die von Washington verfügte Sperre des Zigarettennachschubs „modifiziert“ oder sogar aufgehoben wird. Im übrigen trösten sie sich mit den Erfahrungen, die sich aus den zwanziger Jahren ergeben haben, als die USA „trocken gelegt“ wurden. Damals entwickelte sich der

Berufsstand der „Bootleggers“ (Alkoholschmuggler), die das Alkoholverbot praktisch illusorisch werden ließen.

Die Berliner Schwarzhändler vermuten, daß die Zigarettenpreise von bisher etwa 6 Reichsmark durch das Verbot auf das Doppelte steigen werden. Sie haben sich bereits der neuen Situation angepaßt.

Seit kurzem erscheint auf dem schwarzen Markt eine neue Zigarette „Drug“. Sie ist besser als die für die deutschen Raucher ausgegebene Zigarette. Schwarzmarktpreise vorläufig 3 Reichsmark.

In einem Lager für verschleppte Personen im amerikanischen Sektor Berlins wurden bereits 80 000 solcher Zigaretten aufgefunden.

ZITATE

Ausrottung. „Die gegenwärtige Kalorienzahl von 700 ist geringer als die niedrigsten Rationen im Kz. — Seit der bedingungslosen Kapitulation des deutschen Volkes sind mindestens 6 Millionen Deutsche umgekommen. — Man kann nicht umhin, sich vorzustellen, daß die Gesamtentwicklung nichts anderes bedeutet, als den Versuch, eine ganze Nation bis auf ihre Wurzeln auszurotten.“

(Pastor Niemöller in einem Brief an Friedrich J. Forell, Sekretär des „Emergency Committee for German Protestantism“.)

Unschuld. „Nicht ein einziges Mal ist ein Befehl zur Vernichtung von Juden durch meine Hände gegangen.“

(SS-General Oswald Pohl, Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS, dem sämtliche Konzentrationslager unterstanden.)

Stellenvermittlung. „Wir müssen damit rechnen, daß Deutschland aufgeteilt wird in einen westlichen und östlichen Teil. Daß sich das auch entsprechend auf die Leitung der Polizei auswirken wird, ist ja selbstverständlich. Ich möchte Sie darum bitten, setzen Sie sich auf den Hosenboden und lernen Sie, wir müssen dann die gesamten leitenden Stellen besetzen...“

(Inspektionsleiter Jänicke bei einer Dienstbesprechung der Polizeiinspektion Köpenick, russischer Sektor.)

Fronten. „Niemand weiß zwar, wann der Krieg kommt, jeder kann aber sagen, woher er kommen wird. Der Weg für Langstreckenbomber und ferngelenkte Geschosse geht von den möglichen Gegnern der Vereinigten Staaten über die Arktis.“

(General Carl Spaatz, Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte vor dem Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses.)

Ministerrührung. „Die Tränen der Minister an der Isar nicht zu rühren vermocht. Bayern hat sich nicht einmal zur Notlieferung von 3600 Tonnen Kartoffeln für Nordrhein-Westfalen bereit erklärt.“

(Stadtverordneter Waterkorte vor den Düsseldorfer Betriebsräten.)

Reinfall. „Bevin hat sich mit dem amerikanischen Kapitalismus eingelassen und ist von diesem übers Ohr gehauen worden.“

(Labour-Abgeordneter Zilliacus im Unterhaus.)

Bedingungen. „General Clay hielt die dringend benötigte Menge von 50 000 To. Getreide zurück, bis die britischen Behörden seine Bedingungen für die Zusammenlegung der Zonen angenommen hatten.“

(Die englische Wochenschrift TRIBUNE zur Zonenvereinigung.)